

Fibromyalgie ist eine Krankheit, welche 1993 von der Weltgesundheitsorganisation anerkannt wurde.

Sie kann derzeit nicht mit üblichen Untersuchungsmethoden, wie z.B. Bluttests nachgewiesen werden und wird in Deutschland schulmedizinisch über das Ausschlussverfahren diagnostiziert.

Fibromyalgie ist eine zyklisch verlaufende, fortschreitende Krankheit, die sich in ihren frühen Stadien durch Symptome zeigt, welche immer nur für ein paar aufeinanderfolgende („schlechte“) Tage auftreten. Wenn mehr Regionen und Körpersysteme betroffen sind, wechseln sich gute und schlechte Tage ab. Irgendwann gibt es nur noch „schlechte“ Tage.

Die Ursache

Nach über 50-jähriger Forschungsarbeit von Dr. St. Amand geht er davon aus, dass die Ursache der Krankheit eine durch einen vererbten Gendefekt hervorgerufene Funktionsstörung der Körperzellen ist.

Diese führt u.a. dazu, dass der erkrankte Körper

- nicht genügend Zellenergie produziert und
- auch nicht in der Lage ist, eine biochemische Substanz (Phosphat) korrekt auszuscheiden.

Auslöser der Krankheit können Traumata, Infektionen oder Stress sein.

Es entstehen schmerzhafte und spürbare Gewebeverhärtungen sowie unter Druck stehende Wasseransammlungen.

Kartierung

"Kartieren" ist der Begriff für eine manuelle Untersuchung des Patienten. Bereits 1843 ertastete der Arzt Robert Friedrich Froriep in verschiedenen Körperregionen die harten und geschwollenen Stellen der Fibromyalgie.

Die Kartierung wird erstens benötigt, um die durch die Fibromyalgie geschwollenen krankhaften Veränderungen der Muskeln, Sehnen und Bänder auffindig und zweitens auch den Genesungsverlauf sichtbar zu machen.

Deshalb greift Dr. med. St. Paul Amand auf diese alte manuelle Technik zurück.

Symptome der Fibromyalgie

Gehirn: Erschöpfung, Reizbarkeit, Nervosität, Depression, Lust- und Antriebslosigkeit, beeinträchtigt Erinnerungs- und Konzentrationsvermögen, verschwommenes Wahrnehmungsvermögen, Schlafstörungen, Angstzustände, Suizidgedanken

Muskeln - Skelett: brennende, pochende oder stechende Schmerzen und allgemeine Morgensteifigkeit von betroffenen Muskeln, Sehnen, Bändern (z.B. an den Muskelansätzen von Schulter, Hals, Brust- und Lendenwirbelsäule, Hüfte, Beine, Knie, Ellbogen, Handgelenk und Brust)

Haut: Berührungsempfindlichkeit der Haut, übermäßiges Schwitzen, Ausschläge, Flecken, Akne, Hitzewallungen, brüchige Fingernägel, schlechte Haarqualität

Magen - Darm - Trakt: Reizdarmsyndrom, Schmerzen, auch kolikartig, Verstopfung die sich mit Durchfall abwechselt, Schleim im Stuhl usw., auch Übersäuerung des Magens

Urogenitaltrakt: Stechender Uringeruch, häufiges Wasserlassen, Blasenkrämpfe, Brennen beim Wasserlassen (Dysurie) mit oder ohne wiederholte Blasenentzündungen und interstitieller Zystitis, vaginale Pilzinfektionen, Vulvodynie (chronische Schmerzzustände im Bereich der äußeren, primären Geschlechtsorgane ohne erkennbare Ursachen)

Kopf - Augen - Ohren - Nase - Rachen: Hals-, Ohrenkopfschmerzen (auch Migräne), Schwindelgefühl, trockene, juckende oder brennende Augen, verstopfte Nase, brennende Zunge und/oder unnormale Geschmackswahrnehmungen (schlecht, verbrannt, oder metallisch), klingelnde und pfeifende Ohrgeräusche

Weitere Symptome: Taubheit und Zittern der Gliedmaßen und/oder des Gesichts, Fuß oder Beinkrämpfe, Gewichtszunahme, Restless Leg Syndrom (Syndrom der ruhelosen Beine)

Oft liegt neben der Fibromyalgie

- eine **Hypoglykämie** (zu niedriger Blutzuckerspiegel) und/oder
- eine **Kohlenhydratunverträglichkeit** vor.

Behandlung mit Guaifenesin

Guaifenesin wurde um 1530 als Baumrindenextrakt mit dem Namen „Guaiacum“ zur Behandlung von Rheuma und Gicht eingesetzt. Gereinigt erschien es vor ungefähr 70 Jahren in Hustensaftmischungen, wurde dann synthetisiert und vor etwa 25 Jahren in Tablettenform gepresst und Guaifenesin genannt.

Seit 1992 setzte es Dr. St. Amand gegen die Fibromyalgie ein.

Guaifenesin kehrt den Krankheitsverlauf um und schwemmt das eingelagerte Phosphat über die Nieren aus dem Körper aus.

Es ist gut verträglich, besitzt bei richtiger Anwendung keine Nebenwirkungen.

In Deutschland ist es als Pulver sehr preiswert erhältlich.

Salizylate meiden!

Salizylate blockieren den „Ausschwemmprozess“ und müssen deshalb unbedingt gemieden werden!

Salizylate sind sowohl synthetischer als auch natürlicher Herkunft und kommen in jeder Pflanze vor.

Damit Guaifenesin seine Aufgabe erfüllen kann, müssen äußerlich angewandte Produkte, die Salizylate enthalten, gemieden werden.

Viele kosmetische Produkte enthalten Salizylate.

- Wenn diese auf die Haut aufgetragen werden, blockieren sie die Wirkung des Guaifenesin!
- Listen salizylatfreier Kosmetika finden Sie in den rückseitig angegebenen Internetseiten.
- Ebenso blockieren Medikamente mit Salicylaten (z.B. Aspirin).

Die in Lebensmittel enthaltenen Salicylate brauchen in der Regel nicht gemieden werden, da sie in nicht konzentrierter Form durch den Verdauungsvorgang zerstört und durch die Leber neutralisiert werden.